

St. Peters=Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 18. Oktober 1904.

No. 34

Nordwest Landtag.

Die Session des Landtages ist bereits beendet, nachdem sie kaum begonnen. Die Abgeordneten wollten heim in ihre Distrikte, da eine größere Anzahl derselben Kandidaten bei der Dominionwahl sind, nämlich die Abgeordneten Talbot, Secord, Amable, Dr. Patrick, Sale und Thos. McKay. Mit Ausnahme des Abgeordneten Talbot sind sie konservativ. Es ist nötig für diese Abgeordneten, ihr Mandat niederzulegen, bevor sie als Kandidaten am 27. Oktober nominiert werden können.

Der Landtag hat eine größere Reihe kleiner Vorlagen in Eile erledigt, welche, obwohl nur von lokalem Interesse, doch für diese Orte von großer Bedeutung sind. Wir nennen hierunter: Regina Erlebens gewährt \$135,000 zu borgen, Strathcona Anleihe für Kanalisation, Wasser- und Elektrizitätswerken, Edmonton als City inkorporiert.

Von weiterem Interesse ist die Inkorporation der „Sisters of Mercy“, der barmherzigen Schwestern, welche beabsichtigen, Entbindungsanstalten in den Territorien zu begründen, an denen es noch völlig fehlt.

Die Inkorporation des Hospitals zu Maple Creek zeigt, daß langsam die Hospitaler Fortschritte zu machen beginnen.

Eine kleine Aenderung an der Schulordnung setzt Beiträge der Regierung von \$1.80 auf \$1.20 pro Tag herab.

Von Bedeutung für Rechtsanwälte in den N.W.T. und in deren Interesse ist eine Ordinance, welche Rechtsanwälte außerhalb der N.W.T. verbietet, Gebühren oder Geld zu verlangen für Arbeit in den N.W.T. Die Vorlage soll dazu dienen, den Rechtsanwälten in den Territorien die Konkurrenz der Winnipegger Rechtsanwaltsfirmen vom Hals zu halten. Hauptsächlich bei Landübertragungen und Hypotheken ist die Bestimmung wirksam.

Die Ordinance für Villages (Dörfer) erfährt einige Aenderungen. Die wichtigste ist, daß Schulden, die vom Overseer (Schulze) für das Dorf gemacht werden, rechtskräftig sind, falls dieser vom Minister dazu autorisiert war.

Eine Frage von besonderer Bedeutung wurde diskutiert. Nach der Entscheidung des Gerichts vor 2 Jahren hat die C.P.R. in der N.W.T. keine Steuerfreiheit in Bezug auf Schullagen. Diese Ländchen werden und wurden an Private verkauft. Wer haftet für die ausstehenden Steuern? Die C.P.R. oder der neue Käufer? Die

Territorial-Regierung hat, wie Mr. Haultain mitteilt, um diese Frage zu entscheiden, einen Probefall herausgegriffen und die C.P.R. verklagt. Sollte die C.P.R. Recht erhalten, so werden jedoch diese rückständigen Steuern überhaupt nicht kollektiert werden.

Das Budget wurde natürlich auch angenommen. Von einer Beratung kann man bei der Kürze der Zeit, die darauf verwendet wurde, wohl kaum sprechen, was bei einer Ausgabe von mehr als einer Million Dollar wohl am Platze wäre. Von Interesse im Budget sind folgende Mehrbeträge resp. Neueinstellungen: Die Ausgaben unter Civil Government sind auf \$101,540 erhöht, das sind ca. \$12,000 mehr. Hierunter kommen Gehälter und Office-Ausgaben. Die Erhöhungen sind durch Mehranstellungen hauptsächlich verursacht.

Die Ausgaben unter 2 für den Landtag bleiben dieselben d. h. \$21,375.

Die Ausgaben unter 3 (Justizverwaltung) sind von \$19,400 auf \$29,000 erhöht. Der Supreme Court hat hierbei eine Mehrausgabe von \$3000 für Gerichtsreporter. Ferner sind die Ausgaben für Prozesse um dieselbe Summe erhöht. Derselben Zuwachs erhalten die Lizenz Inspektionen.

Die Ausgaben unter 4 (Öffentliche Arbeiten) sind mit \$680,000 gegen \$611,500 im Vorjahre angelegt. Hierbei sind die Ausgaben für Feuerfurchen auf \$10,000 erhöht, die Fährten erhalten \$5000 mehr, d. h. \$25,000. Für Brückenbau sind \$212,500 gegen \$104,000 angelegt. Für Wegeverbesserung \$145,000 gegen \$100,000 im Vorjahre. Für Verneffungen \$70,000 gegen \$58,000 u. s. w.

Die Ausgaben unter 5 (Erziehungsweisen) sind \$345,125 gegen \$311,300. Der Zuwachs ist hauptsächlich durch Beihilfen an die vermehrte Anzahl Schulen bedingt.

Die Ausgaben unter 6 (Landwirtschaft und Statistik) betragen \$47,600 gegen \$31,800. Unter anderen erhalten die Landwirtschaftlichen Gesellschaften \$3000 mehr. Für Zerstörung von Unkraut sind \$10,000 gegen \$7,500 angelegt. Zum ersten Mal erschien unter Statistik: Industrielle Statistik. Neu sind ferner Ausgaben für Herausgabe eines regelmäßigen Bulletins und für die Begründung landwirtschaftlicher Bibliotheken.

Die Ausgaben unter 7 (Hospitäler, Wohltätigkeit und öffentliche Gesundheit)

sind \$20,000, ein Mehr von nur \$1000. Das ist viel zu wenig. Wie bisher ist für „Öffentliche Gesundheit“ nicht ein Cent ausgelegt und muß wie zuvor in Fällen der Not dies aus „Contingencies“, d. h. Allgemeine Ausgaben genommen werden.

Unter 8 (Verschiedenes) sind \$68,175 ausgelegt. Hierzu gehören alle Ausgaben des Regierungsbruders, Hagelversicherung u. s. w. Letztere bedurfte \$20,000 Zuschuß vergangenes Jahr und ist für das neue Fiskaljahr mit \$5000 angelegt. Für eine Enquete (Untersuchung) über die Einrichtung von Municipalitäten und das beste Steuersystem sind \$5000 neu eingestellt.

Die Rede, die Premier Haultain zum Budget hielt, erkannte die reichlichen Bewilligungen der Regierung Sir Wilfrid Lauriers an. Er trat wieder lebhaft für Provinzrechte ein und hob unter anderem hervor, wie gerade Mr. Bulhe, sein liberaler Kollege, besondere Anstrengungen in dieser Beziehung gemacht. Die Korrespondenz über diese Frage enthielt unter anderem einen Brief Sir Wilfrid Lauriers, welcher eine Vorlage über die Verleihung von Provinzrechten für die nächste Session des Dominion Parlaments in Aussicht stellte. Dies dürfte bedeuten, daß, falls wie bestimmt zu erwarten, Sir Laurier Premier bleibt, der Landtag zum letzten Mal in seiner bisherigen Verfassung getagt hat.

Aus Canada.

Seitdem sich die C.P.R. dem Battleford Distrikt nähert, ist dieser Distrikt in großem Aufschwung begriffen. So wurden dort im Monat August 210 Heimstätten aufgenommen.

Der Wert der in Calgary errichteten Gebäude beläuft sich in diesem Jahre auf 722,000 Dollars. Noch größer ist der Wachstum Winnipeg während der letzten 8 Monate. Es wurden in dieser Zeit 1745 Gebäude aufgeführt, die einen Wert von 7,342,000 Dollars darstellen. Die Bauhätigkeit Winnipeg hat während der verfloßenen 8 Monate die aller anderen Städte des nordamerikanischen Kontinents und selbst New York und Chicago sowohl an Zahl der aufgeführten Gebäude als auch an Wert derselben um ein Bedeutendes übertraffen, was gewiß ein Zeichen des gewaltigen Aufschwunges des canadischen Nordwestens ist.

Auf der C.N.R. zwischen Winnipeg und Emerson wird vom 10. Oktober an ein Postwagen verkehren. Es ist diese Maßregel getroffen worden, um die Postbeförderung zwischen St. Paul und Winnipeg zu beschleunigen.

Die Hudsons Bay Co. schickte vor kurzem eine Ladung Moschusrattenfelle von Winnipeg nach London ab, die einen Wert von ¼ Million Dollars darstellen.

Die Winnipeg Free Press errichtet an der Ecke der Portage Ave. und Garry Straße ein großartiges Gebäude, das das beste und modernste eingerichtete Zeitungsgebäude Canadas sein wird.

Zwischen 30 und 40 Buren werden östlich von der Calgary und Edmonton Eisenbahn Heimstätten aufnehmen.

Auch die Japaner haben den Plan gefaßt, im Nordwesten Canadas eine große Farm- und Industrie-Kolonie zu gründen. Ende September kamen mehrere japanische Geschäftsleute aus Yokohama nach Vancouver und reisten dann mit dem Missionar Goro Namburaks nach Calgary und Edmonton, um das Gebiet dort zu besichtigen. Falls ihnen das Land geeignet erscheinen wird, werden sie eine größere Strecke kaufen und auch versuchen noch freies Regierungsland umsonst zu bekommen, genug um einige Tausend Japaner anzusiedeln. Nebenverdienst sollen diese angesehnten Japaner als Eisenbahn- und Erntearbeiter finden.

Kondukteur Irwin und Ingenieur Johnson der C.P.R., welche den tödtlichen Eisenbahnunfall bei Sinaluta durch Nachlässigkeit herbeigeführt haben sollen, sind für ihren Prozeß im November unter je 15,000 Dollars Bürgschaft gestellt worden. Ingenieur Crowell von der Regina Division ist zu zwei Jahre Zuchthaus verurteilt worden, nur weil er betrunken auf seinem Posten war; ein Unglück war nicht vorgekommen.

Nach der Winnipeg Free Press stießen Bergleute der Sultana Gold-Mine bei Rat Portage auf eine äußerst reiche Goldader. In einer Tonne Quarz sind über 900 Dollars Gold enthalten.

Auf der Indianerreservation, die sich auf der im Superior See nahe bei Sault St. Marie gelegenen Manitou Insel befindet, wurden reiche Delquellen entdeckt.

Vor kurzem hat die C.P.R. einen Streik ihrer Kesselschmiede dadurch vermieden, daß sie den Lohn derselben von 33 auf 35 Cents per Stunde erhöhte. Nun stellten aber auch die Maschinisten und Mechaniker, welche auf der C.P.R. westlich von Winnipeg angestellt sind, höhere Lohnforderungen. Als nun diese Forderungen abgelehnt wurden, legten etwa 1000 Mann auf der ganzen Strecke zwischen Winnipeg und Vancouver die Arbeit nieder, so daß der Verkehr auf dieser ganzen Strecke nahezu lahmgelegt ist. Die C.P.R. Arbeiter behaupten, daß sie schlechter bezahlt werden als ihre Kollegen in den Ver. Staaten und sie wollen jetzt, wo der Getreidetransport beginnt, die Gelegenheit benutzen, um höhere Löhne zu erzwingen.

Bei Medicine Hat rannte ein Passagierzug in einen anderen, stillstehenden Passagierzug. Neun Passagiere, die sich auf der Plattform des stillstehenden Zuges befanden, erlitten durch den plötzlichen Anprall schmerzliche Verletzungen.

George Baker, ein Angestellter der C.N.R., wurde in St. Boniface auf der Seineriver-Brücke überfahren und getötet. Der Verunglückte stammt aus Griechenland, wo seine Witwe und Sohn noch leben.

In St. Boniface wird von der Ontario Engine and Pump Co., Toronto, ein 141 Fuß hoher Wasserturm und ein Wassertank, der 105,000 Gallonen Wasser halten kann, für die St. Boniface Wasserversorgung aus Stahl gebaut werden und sollen sie bis zum September nächsten Jahres fertiggestellt sein.

Vor einiger Zeit wurde auf den C.P.R. Geleisen bei Rennie der furchtbar zerstückelte Leichnam eines jungen Mannes gefunden, in dem man einen gewissen George Piper aus Cuba identifizierte. Man dachte zuerst, daß es sich um einen Unglücksfall handle. Es scheint aber nun ein Mord vorzuliegen, und daß der Körper nur deshalb auf die Schienen gelegt wurde, um den Verdacht abzulenken. Dicht unter dem rechten Ohr fand man eine Schußwunde, und weist der Schädel noch andere von einem scharfen Gegenstand herrührende Verletzungen auf. Piper hatte die Absicht, seine Mutter in Dakota zu besuchen und hatte eine größere Summe Geldes, nebst goldener Uhr und Kette bei sich, die fehlen. Man glaubt, daß er in der Stadt ermordet und dann nach dem Platz geschafft wurde, wo man ihn fand.

Das Geschäftshaus der Canadian Hardware Co. in Montreal wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 100,000 Dollars. Auch das nebenstehende Gebäude von Caput und Mills Co. fing Feuer und wurde arg beschädigt. Der Schaden hier soll sogar 200,000 Dollars betragen.

St. John in Newfoundland wurde, nachdem es erst vor kurzem ein schwere Feuersbrunst durchzumachen hatte, wieder von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. Drei Schooner strandeten und ein weiterer ging mit seiner Besatzung von 5 Mann verloren.

An der Athabasca Landing, nördlich von Edmonton am Athabasca Fluß gelegen, ist die nördlichste canadische Telegraphenlinie eröffnet worden. Athabasca Landing ist der Platz, von wo aus alle Waren nach den Peace-, McKenzie- und Athabasca-Flüssen versandt werden.

Im Rechnungsjahre, das mit Juni 1903 endete, sind 128,364 Personen in

Canada eingewandert, im darauffolgenden Jahre, das mit Juni 1904 schloß, waren es 132,000.

Eine gute Bemerkung machte Minister Sifton bei einem Banquet in Toronto: An Stelle von 750,000 könnten die Territorien in kurzer Zeit drei Millionen Einwohner haben, wenn einige Schaflöcher abgeschlachtet werden könnten, d.h. nicht wiedergewählt würden. Wäre es nach diesen, als „Schaflöcher“ bezeichneten Schreibern gegangen, so hätten wir wohl die großen Kalifornier, noch andere Ansiedlungen nicht englischer Farmer. Wenn Mr. Sifton nicht beständig gegen die geheime und offene Opposition von Unverständigen zu kämpfen hätte, würde er voraussichtlich noch bedeutend mehr Einwanderer nach Canada haben bringen können zum Nutzen des Landes. Das Nachlassen der Einwanderung vom europäischen Festlande ist eine bedenkliche Mahnung.

Zwischen Mexiko und Canada wurde an der pazifischen Küste eine Postdampferlinie eingerichtet. Die Post ist eine monatliche. Sollte die mexikanische Regierung willens sein, so wird eine ähnliche Postverbindung auch am atlantischen Ozean eingerichtet werden.

Das Schiff St. Lawrence strandete bei English Point im St. Lawrence Golf Samstag Nacht und wird voraussichtlich völlig verloren sein. Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

Bei Crane Lake richtet eine amerikanische Gesellschaft eine große Schafranch ein. Sie gedenkt 10,000 Schafe von den Ver. Staaten zu importieren. Die Ranch befindet sich an der Nordostküste des Sees.

Jacob Klaassen, der sechs Jahre alte Sohn von Jacob E. Klaassen welcher 10 Meilen westlich von Rosheim lebt, starb durch einen Unfall am Freitag Abend ungefähr um 7 Uhr. In Gesellschaft eines andern Knaben ritt er beim vom Darschen als sein Pferd stolperte, wodurch der Knabe herabgeschleudert wurde, wodurch er einen Huftritt ins Auge erhielt und das Genick brach. Der andere Knabe holte Hilfe, doch als diese kam, war Klaassen bereits tot. Der Nordwesten spricht den schwergetroffenen Eltern sein Beileid aus.

Die Holztruff gebrochen.

Endlich ist die große Holztruff, die seit Jahren den Westen Canadas als seine alleinige Domäne ansah, gebrochen. Es war vorher unmöglich, selbst für den bestsituierten Mann, Holz direkt von den Sägemühlen zu kaufen, da diese mit den Holzhäusern im ganzen Westen einen Vertrag abgeschlossen hatten, wonach sie ihr Holz nur diese verkauften. Die Eigentümer der Sägewerke in den Rockies haben nun sich von dieser Truff unabhängig erklärt und angekündigt, daß sie ihr Holz an einen jeden direkt zu verkaufen gedächten. Damit sind die Sägewerke an der Küste isoliert und müssen sich notgedrungen den anderen anschließen. Die Besitzer der Gebirgs-Sägewerke waren vor dem alle Ehrenmitglieder der Detaillisten-Vereinigung, haben diese Mitgliedschaft aber niedergelegt und angekündigt, daß sie Holzhäuser in allen bedeutendsten Punkten östlich von den Rockies anzulegen gedächten.

Die Scheidung der Küsten- und Gebirgs-Sägewerke soll dem Umstande zuschreiben sein, daß die Ersteren den Preis für den Käufer hoch hielten, zur selben Zeit aber für den Verkäufer (Gebirgs-Sägewerke) zu niedrig.

Eine gute Gelegenheit

für einen deutschen Katholiken der geneigt ist, die Geschäftsleitung eines Hotels in der St. Peters Kolonie, Saskatoon, Canada zu übernehmen, sobald die neue Eisenbahn in Betrieb ist.

Es ist absolut notwendig, daß der Betreffende genügende Geschäftserkenntnisse besitzt und ehrlich und aufrichtig ist.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an

H. J. Haslam, Muenster, Sask.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Rosheim, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters-Colonie.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wundervollen

Exanthematische Heilmittel, (auch Hautschwellen genannt)

Erklärende Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

John Linden,

Special-Argt der Exanthematischen Heilmethode. Office und Messing: 948 Prospekt-Straße, Rosheim, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Widerspruch.

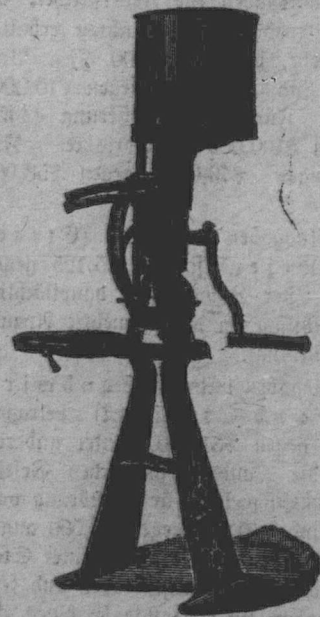
Gerade wenn jemand ihnen das Herz stiehlt, glauben die Mädchen, daß es ehrlich mit ihnen gemeint ist.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, hiermit bekannt zu machen, daß ich in St. Anna, Sask. einen General Store eröffnet habe. Ich habe eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen fertigen Herren- & Knaben Anzügen, Unterkleider, Pelzen, Handschuhen und Gummischuhen etc. etc. sowie Eisenwaren Farm-Maschinen und Farm-Gerätschaften. Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittet

Arnold Dank. St. Anna, Sask.



EMPIRE

leicht laufende

Rahm-Separatoren.

Was der Empire thut:

Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Verluste. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch Das kleine Wunder (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2½ bis 3½ Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,

H. P. Hansen, Manager

P. O. Box 509.

17 Lombard Str.

Winnipeg.

Zur Unterhaltung.

Denkpruch.

Zwei Wahrheiten täuschen nie:
Vernunft und Glauben heißen sie.

Laß das Zagen, laß das Klagen,
Wand're mutig deine Bahn!
Such das Höchste kühn zu wagen!
Steige rüstig bergshin!

Der Versehgang auf den Schlachtfelde.

Es war gegen Abend des 2. Septem-
ber 1870. Vor Sedan hatten die deut-
schen Truppen in heißem Streite mit den
Franzosen um den blutigen Schlachtfeld-
beer gerungen und sich denselben auch er-
kämpft. Siegesfanfaren schmetterten über-
all, Hurrahrufe und Freudenjubel erklan-
gen auf der ganzen Linie des eisernen
Soldatenringes, mit welchem die Franzo-
senstadt eingeschlossen war.

Aber es waren nicht bloß frohe Leu-
te, die das Schlachtfeld erfüllten: auch
des Glens und Jammers gab es genug
und übergenug auf der Waghst. Der
errungene Sieg war mit manchem
jungen Leben bezahlt worden, zu Hun-
derten bedeckten Tote und Verwundete
das Schlachtfeld.

Freund und Feind, Deutsche und Wel-
sche, lagen hier friedlich nebeneinander
hingestreckt.

Welche Angst- und Wehrufe, wie viel
Wimmern und Stöhnen ringsum!

Selbst das Herz der Sanitätsstruppen
und Aerzte, die allenthalben mit großer
Emsigkeit und Sorgfalt ihres Amtes wa-
leten, kramte sich schmerzhaft zusammen
beim Anhören von so vielen Schmerzens-
ausbrüchen und im Anblick von so ver-
schiedensten Todes- und Verwundungszu-
ständen.

Ein Bild hohen Opfermutes und en-
gelhafter Geduld bietet uns jener katholi-
sche Priester, der in Begleitung einer
Barmherzigen Schwester gar manchem
Sterbenden Trost und die letzte Wegzei-
gung bringt. Unverdrossen und ohne Er-
müdung eilen sie hierhin, und dorthin,
wo es Hilfe zu bringen gilt.

Oben waren sie an einer Stelle ange-
langt, wo der Schlachtensturm am schreck-
lichsten gewütet hatte. Die Toten lagen
hier förmlich aufeinandergehäuft, und die
Verwundeten boten in ihrer großen An-
zahl und mit den Schmerzen ihrer fürch-
terlichen Verletzungen ringend einen ge-
radezu herzerstöhnenden Anblick.

Der Priester trat an einen jungen
Gardisten heran, der ihm zunächst lag,
und dem eine Kanonenkugel das rechte
Bein, vom Oberschenkel ab, weggerissen
hatte.

„Gott Dank, daß Sie da sind, Hoch-
würden,“ flüsterte der Schwerverwundete
in unmerklich rheinischem Dialekt, „ich
habe Ihre Ankunft sehrnützlich erwartet.“

Und mit großer Innigkeit empfing er
in Eile die heiligen Sterbesakramente.
Als der Feldgeistliche sich erhob und die
Barmherzige Schwester Miene machte,
seinem verwundeten Beine einen Verband
anzulegen, bewegte er abwehrend seine
Rechte zu ihr hin. Mit einem matten Läch-
eln auf den bereits absterbenden Lippen
flüsterte er:

„Danke, dankel Mit mir ist's aus,
Schwester. Ich bedarf keines Verbandes
mehr. Andere — haben — es nötiger.“

Noch einmal flackerte sein Auge zu dem
Priester und der Kranken Schwester dank-
bar auf, dann brach es.

„O Herr, gib ihm die ewige Ruhe!“
murmeln die beiden und eilen fort.

Eine Zeitlang sahen sie nichts wie To-
te vor sich. Mit Schmerz und tiefer Weh-
mut streifte das Auge des Priesters die
Gefallenen, deren Antlitz in den Rötten
des Todeskampfes furchtbare Verzerrun-
gen aufwies.

Endlich vernahm er dicht vor sich wie-
der ein Stöhnen und Seufzen: vor ihm
wand sich auf der Seite liegend und das
Antlitz gegen den Boden gekehrt, ein blut-
junger, bayerischer Einjähriger in seinen
Schmerzen. Die Hände hatte derselbe wie
zum Gebet gefaltet, und das Wundfieber
schüttelte ab und zu seinen schlanken Kör-
per, wie einen jungen Baum der Sturm-
wind.

Er blutete aus mehreren Wunden zu-
gleich; rings um ihn her war die Erde
rot beleuchtet.

„Der bedarf meiner wohl wieder,“ lip-
pelte der Feldgeistliche und sah in auf-
richtigem Beileide auf den Verwundeten
nieder. Dann faßte er mild die Hand des-
selben und sprach ein herzliches „Grüß
Gott!“ aus.

Langsam erhob der Verwundete das
Haupt. Die totenbleichen Züge erhellten
sich ihm ein wenig, aus den großen, treu-
blauen Augen sprach unverhohlene Freu-
de, als er seine lebende Stimme zu den
Worten erhob:

Grüß Sie Gott auch!

Ein Seufzer der Erleichterung hob sei-
ne Brust, und er machte eine Bewegung,
als ob er sich erheben wollte. Der Prie-
ster warf sich blisknall neben dem jun-
gen Mann nieder und leistete ihm rasch
Hilfe; er schob ihm einen in der Nähe
liegenden Tornister unter den Rücken und
brachte ihn folchergehalt in eine sitzende
Stellung.

Dank, vielen Dank, murmelte der Sol-
dat. Ich bin glücklich, daß Sie endlich da
sind. Ich wußte zwar sicher, daß Sie ka-
men, aber die Zeit bis zu Ihrer Ankunft
wurde mir doch lang.

Sie wußten sicher, daß ich kam?

Ja, Sie oder ein anderer Priester.

Die Stimme des Verwundeten klang so
sicher, daß der Feldgeistliche ihn verwun-
dert anschaute.

Wenn aber zufällig keiner von uns in
Ihre Nähe gekommen wäre, wenn wir
alle anderweitig vollauf beschäftigt ge-
wesen wären? forschte er.

Das war unmöglich.

Ganz und gar nicht. Der Fall hätte sich
gar sehr leicht eintreten können. Wie man-
cher Verwundete muß sich nach den letzten
Tröstungen seiner Religion vergebens
sehnen, da zufällig oder aus Mangel an
genügenden Feldseelsorgekräften kein Prie-
ster in seine kommt.

Das konnte bei mir nicht vorkommen.
Wollen Sie wissen, warum?

Wenn Sie es nicht zu sehr anstrengt
und mich nicht zu lange aufhält, mit
Vergnügen.

Ein paar Worte werden es thun. Hö-
ren Sie!

Der Verwundete brachte sich in eine et-
was bequeme Lage und flüsterte dem
Geistlichen, der sein Ohr ganz nahe an
den Mund desselben rückte, folgendes zu:
Meine liebe Mutter ist eine gar fromme
Frau. Von frühester Jugend auf, als ich
eben lallend zu sprechen anfing, mußte
ich in ihrem Auftrage täglich das Stoh-
gebet: Jesus, Maria und Joseph, stehet
mir bei in meiner Todesstunde! beten.
Ich unterließ dasselbe nie, und selbst an
Tagen, an denen ich sehr beschäftigt war,
nahm ich mir Zeit dazu. Der Verwun-
dete schloß einen Augenblick; erschöpft
sank sein Haupt auf die Brust nieder.

Voller Mitleid und Interesse rückte der
Feldgeistliche ganz nahe an seine Seite,
lehnte den Oberkörper desselben weich an
die eigene Brust und sagte:

Ruben Sie sich nur aus und strengen
Sie sich nicht zu sehr an!

Wie mich's dünkt! lipelte der Arme
an der Brust des Priesters.

Schwester, schnell die Feldflasche her!
rief der Seelsorger der Nonne zu, die in
der Nähe an einem anderen Verwunden-
ten hantierte, unser junger Held ver-
schmachtete vor Durst.

Gilfertig folgte die junge Ordensfrau
diesem Rufe. Sie kniete ebenfalls neben
dem jungen Bayern nieder und hielt ihm
eine Flasche köstlichen Trankers an die
fieberglühenden Lippen. Der Einjährige
that einen langen Schluck und spendete
der Geberin desselben einen dankbaren
Blick.

Als diese ihm hierauf auch noch Haupt
und Gesicht mit frischem Wasser etwas ge-
kühlt hatte, fuhr er mit schwacher Stimme
fort:

Nun das Ende meines Bekenntnisses,
Hochwürden! Das genannte Stohgebet
verließ mir immer eine gewisse Seelenru-
he und raubte mir fast alle Furcht vor
dem Tode. Denn, hatte mir mein Mit-
terlein des Öfteren gesagt, betest du diese
Worte Tag für Tag, so wird dein Gebet
sicherlich nicht ohne Erhörung bleiben:
die hl. Familie kann dich dann niemals
eines unbefertigten, unvorbereiteten To-
des sterben lassen.

Und deshalb waren Sie also auch heu-
te fest überzeugt davon, daß Sie noch die
Hilfe eines Priesters haben würden?
fragte der Geistliche gerührt.

Ja, Herr Pfarrer.

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem heru-
lichen Gottvertrauen, das Sie ja nicht ge-
täuscht hat und nicht täuschen konnte.

Mit hinreichender Trömmigkeit beichtete
und kommunizierte nunmehr der Schwer-
verwundete. Die Gottinnigkeit desselben
preßte dem Geistlichen die hellen Thränen
in's Auge.

Als die heiligen Zeremonien beendet
waren, leuchtete das Gesicht des jungen
Mannes förmlich auf.

Nun bin ich froh und frei, stammelte
er abgebrochen, und bereit zu — der —
großen Reise — in die — Ewigkeit.

Er sank vorwärts der Erde zu. Lieb-
reich hob ihn der Priester noch einmal
empor und strich ihm mit seiner reifen,
lebenswarmen Hand über die schon kalt
werdende, todeschweißfeuchte Stirn.

Grüßen Sie mein Mütterchen, hauchte
er Sterbende, sie wohnt in Würzburg
und heißt A. A.

Der Geistliche versprach ihm die Erfül-
lung dieses Wunsches.

Jesus, Maria und Joseph, steht mir
bei — jetzt in meiner — Todesstunde.

Ein Schauer rieselte bei diesem Gebete
dem Verwundeten durch den Körper, ein
kurz abgebrochener Schrei — und der
Priester hielt einen Toten in seinen Ar-
men.

Er steht schon vor Gott, seinem Rich-
ter, murmelte derselbe, indem ihm zwei
heiße, schwere Tropfen aus den Augen
fielen und den Toten benetzten. Das Ge-
richt wird aber ein mildes und gutes
werden; denn der wackere Streiter Chri-
sti hat auf Erden einen vortrefflichen
Kampf gekämpft und einen schönen Tod
gehabt.

Und löste er das Haupt des Toten
von seiner Brust ab und betete es auf den
Tornister. Dann drückte er ihm die Au-
gen zu und machte noch das Zeichen des
Kreuzes auf seine Stirn.

Eben wollte er weiter gehen, als gera-
de die letzten Strahlen der scheidenden
Sonne auf das Gesicht des jungen Krie-
gers fielen. Das Antlitz desselben war ru-
hig, unverzerrt und klar; der Schimmer
der Hoffnung auf das glückliche Jenseits,
der um den Mund des Sterbenden gespielt
hatte, war auf dem Gesichte haften ge-
blieben. Die goldenen Lichter des Abend-
rotes lagen nun auf den Zügen desselben
— es sah aus, als ob eine himmlische
Verkürzung schon hier auf Erden über

ihn ausgegossen wäre.

Wie gebannt hing der Geistliche an dem
schönen Schauspiel. Nur mit Mühe ver-
mochte er sich loszureißen, und als er dies
doch endlich mußte, als ihn seine Pflich-
ten zu anderen Verwundeten riefen, öff-
neten sich seine Lippen fast unwillkürlich
zu dem Stohgebete:

Jesus, Maria und Joseph, stehet auch
mir bei in meiner Todesstunde.

An die jungen Katholiken.

Welche Vorteile und geistige Hilfe mit
dem Tragen des Scapulier verbunden
sind, scheint noch vielen Katholiken nicht
bekannt zu sein; sonst würde man sich
nicht bloß mit dem Eintritt (auf Papier)
in die Scapulierbruderschaft begnügen,
sondern das Scapulier auch wirklich tra-
gen. Es ist allgemein bekannt, daß wenn
sich Menschen das Leben nehmen wollten,
sie zuerst Scapulier und Rosenkranz weg-
warfen. Hierzu nachstehende auf Wahrheit
beruhende Thatsache:

An M. lebt ein Katholik, Antonio (so
wollen wir ihn nennen) der beim Eintritt
ins Jünglingsalter in seiner unchristlichen
Umgebung um die Gebote Gottes sich
bald spottwenig kümmerte, und besonders
in sittlicher Beziehung es nicht mehr ge-
nau nahm. Nach einiger Zeit fügte es der
liebe Gott, daß unser Antonio von
Schicksalsschlägen getroffen, nach B. kam,
wo er wieder zu Gott zurückkehrte und
das Kleid der Scapulierbruderschaft wie-
der mit Freuden trug. Nach geraumer
Zeit reiste er nach A., wo er sein unter-
dessen unbrauchbar gewordenes Scapulier
verbrannte, ohne sich um ein neues um-
zusehen. Die Folge war, daß es mit der
bisherigen frommen Lebensweise aber-
mals bergab ging, ja ein Fall drängte den
andern, so daß Antonio selbst deutlich
einsehen konnte, daß er dem Abgrunde zu-
eile. In seiner Bedrängnis sann er auf
Mittel, die ihm Schutz in seinen Verfu-
hungen gewähren sollten. Endlich erin-
nerte er sich des ehemaligen liebevollen
Schutzes, dessen er durch die allerheiligste
Jungfrau gewürdigt worden, als er sie
noch eifrig verehrt hatte.

Antonio entschloß sich, wieder, wie ehe-
dem die liebe Gottesmutter eifrig zu ver-
ehren und das Scapulier wieder zu tra-
gen. Zu diesem Zwecke ging er zum hoch-
würd. Herrn Stadtpfarrer in B., um ein
solches zu holen, da er diesen Herrn gut
kannte. Seit nun Antonio diesen Ent-
schluß ausgeführt, hat er trotz der heftig-
sten Versuchungen den sittlichen und reli-
giösen Standpunkt zu behaupten ver-
mocht, obwohl in seinem Wohnorte A.
seine Umgebung nichts von den alten an-
tichristlichen Grundsätzen nachgelassen hat.

Für diese mächtige Hilfe sei Ehre dem
Herrn und Verherrlichung seiner glorre-
ichen Himmelskönigin.

Antonio fordert alle christlichen Jüng-
linge, die auf den Weg des Verderbens
geraten sein mögen, auf, so schnell wie
möglich sich zu bekehren und eifrige Ver-
ehrer Mariens zu werden, um so durch
ihren Schutz dem ewigen Verderben zu
entgehen.

Zum Schluß bittet er um das Gebet
der Leser und Leserrinnen, für sich und
seine Mitbrüder, besonders für diejenigen
welche noch in die Bande der Laster u.
Gleichgültigkeit verstrickt sind, empfiehlt
aber auch den Eintritt in die marianische
Jünglingscongregation oder kath. Jüng-
lingsverein auf's wärmste.

S i n d i c h.

Vater: „Schon wieder bringst du ein
schlechtes Zeugnis nach Hause?“

Söhne: „Schon wieder? Das letzte
ist ja schon ein Vierteljahr alt!“

St. Peter's Vote.

U. O. G. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 16. Oktober. 21. Sonntag nach Pfingsten. Ev. von des Königs Rechnung, Matth. 18, 23—35. Gallus.
- 17. Okt. Montag. Hedwig.
- 18. Okt. Dienstag. Lukas.
- 19. Okt. Mittwoch. Petrus v. Almut.
- 20. Okt. Donnerstag. Wendelin.
- 21. Okt. Freitag. Ursula.
- 22. Okt. Samstag. Cordula.

Empfehet den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Ein Zeichen von Canadas Wachstum und Fortschritt ist die Zunahme des canadischen Außenhandels in Farmprodukten. Ein Bericht, der vom Landwirtschaftsministerium in Ottawa herausgegeben wurde, zeigt, daß der Versand von canadischen Ackerbau- und Viehzuchtprodukten sich während der letzten 15 Jahren um Dreifache vermehrt hat. So wurden im Jahre 1886 Farm- und Viehzuchtprodukte im Werte von \$39,718,212 im Jahre 1904 im Werte von \$100,951,000 ausgeführt. Eine noch größere Zunahme zeigt die Ausfuhr von Butter und Käse. So wurde im Jahre 1893 für \$1,297,000 Butter ausgeführt, im Jahre 1903 aber für \$6,955,000. Käse wurde ausgeführt im Jahre 1883 für \$6,452,000, im Jahre 1893 für \$13,407,000, im Jahre 1903 für \$24,712,000.

Premier Laurier eröffnete mit einer großen mit vielem Beifall aufgenommenen Rede zu Sorel, Quebec, die diesjährige Wahllampagne. Er wies vor allem hin auf die großartigen Fortschritte, die Canada während der achtjährigen Regierung der Liberalen gemacht habe, und auf die Prosperität, zu der Canada durch diese Regierung gelangt sei. Er erwähnte die gemäßigten, für Canada so günstigen Zollpolitik, wie sie von der Regierung betrieben, er wies hin auf die großen Fortschritte, die die Landwirtschaft gemacht habe, besonders aber auf die große neue Ueberlandbahn, die durch die Liberale Partei zu Stande komme. Und man muß anerkennen, daß Laurier auch die Wahrheit gesprochen hat, und daß es gewiß zum Besten Canadas gereichen würde, wenn die liberale Regierung wiedergewählt wird, was auch allem Anschein nach der Fall sein wird.

Der Papst hat an den Kardinal-Bicar Rescript ein Schreiben gerichtet, in welchem gegen die gotteslästerlichen Lehren und Reden des in Rom abgehaltenen Freidenkerkongresses eindringlich Protest erhoben und eine Sühnegottesdienst in allen Kirchen der ewigen Stadt, die durch die Abhaltung einer solchen Veranstaltung

tung ebenfalls beschimpft worden, angeordnet wird.

In unserer Zeit der internationalen Kongresse hat auch das Häuflein „Katholiken“ das Bedürfnis verspürt, einen solchen abzuhalten, wohl um der Welt zu zeigen, daß die Sekte noch nicht vollständig vom Erdboden verschwunden ist. Der Kongreß fand kürzlich unter dem Vorfig des „Kirchenwatters“ Redacteur Dietrich zu Olton im schweizerischen Canton Solothurn statt. An Professoren, abgefallenen Priestern und allerlei Kampfhähnen mangelte es zu diesem „Kirchlein“ nicht, nur sind dabei von jeher mehr Hirten als Lämmer, meint treffend das Zürcher Volksblatt.

Protestantischer Unglaube. Ein protestantischer Prediger in Bremen hat von seinen Zuhörern gänzliche Religionslosigkeit, die Befreiung der Seele von aller herkömmlichen Religion oder kirchlichen Vorstellungen, die sie etwa beeinflussen könnten“ gefordert. Der Prediger hat seine Konfirmanden zu Zeugen angerufen, daß er nie mit ihnen gebetet, nie den Namen Jesu angerufen und nie auf die Bibel verwiesen hätte. Bremen besitzt aber noch einen Dr. Kuthoff, den Primarius an St. Martins, der nicht nur Jesu Existenz und die Abfassung irgend eines Briefes durch Paulus leugnet, sondern auch geneigt ist, die Existenz dieses Apostels in Abrede zu stellen. Und diese Bremer Pastoren haben in Magdeburg, Hannover usw. Kollegen gerade genug. — Man sieht also daß auch in Deutschland der Protestantismus immer mehr zerfällt und den Unglaube und Atheismus entgegen treibt.

Es geschehen noch Wunder. Das französische Blatt „L'Orain“, gewöhnlich gut unterrichtet, meldet von einer wunderbaren Heilung eines Mädchens, die zu Paris in der Kirche „Unserer Lieben Frau vom Siege“ stattfand. Dieses Mädchen litt schon drei Jahre an der Tuberkulose (Schwindsucht) und war völlig gelähmt. Es wurde plötzlich in Anwesenheit einer großen Volksmenge gesund.

Die gewaltsame Vertreibung von Nonnen aus einem Kloster in Raubatz, einer größeren Stadt im französischen Nord-Department, hat zu Unruhen Anlaß gegeben, bei denen mehrere Personen Verletzungen erlitten haben. Diese und ähnliche Vorfälle müssen als ein Beweis angesehen werden, daß die Klosterstürmerei außerhalb der Stadt Paris wenig Befall findet.

Das Testament des Kardinals Lavigne, der vor 12 Jahren starb, wird erst jetzt veröffentlicht und zwar von dem Bischof von Tarentaise, Mgr. Lacroix. Die Aufsicht erregende Stelle lautet: Der Frieden, Ruhm, selbst das Leben Frankreichs sind eng mit seinem katholischen Glauben, folglich auch mit seiner Treue für den hl. Stuhl verbunden. Ich habe alles, was in meinen schwachen Kräften und Mitteln steht, eingesetzt, um diese so wünschenswerte Eintracht zu erhalten. Ich kann wahrhaft sagen, daß ich hieran sterbe; denn die Krankheit, welche mich dem Grabe zuführt, ist die Folge der übermenschlichen Anstrengungen, die ich mir im letzten Sommer sowohl in Paris als auch in Rom auferlegt habe, um einen offenen Bruch zu vermeiden, welcher nach allem Unabwendbar schien. Hierbei arbeitete ich noch mehr für mein armes, liebes Vaterland als für die Kirche; denn die Kirche hat ewige Verheißungen. Also schon vor 12 oder 14 Jahren war der Bruch zwischen Frankreich und der katholischen Kirche zu befürchten.

Die Einwanderung in der Ver. Staaten hat sich in dem mit dem 30. Juni beendeten Rechnungsjahr auf 812,870 Personen belaufen, gegen 857,040 im Vorjahre. Die Zahl der Einwanderer aus dem deutschen Reiche hat während desselben Jahres um 6294 Personen zugenommen, sie ist nämlich von 40,086 auf 46,380 gestiegen.

Pflegt die deutsche Muttersprache! Gelegentlich der Massenversammlung deutscher Katholiken zum 49. Centralvereinsfest in St. Louis, hielt Erzbischof Glennon von St. Louis eine Ansprache, worin er unter anderem sagte: „Die katholische Kirche muß alle erlaubten Einflüsse und Mittel begrüßen und brauchen, welche zur Bewahrung des Glaubens in den Herzen ihrer Kinder beitragen. Nun tragen aber bei den Deutschen, sowie bei anderen eingewanderten Katholiken und ihren Kindern die Muttersprache, und gewisse überlommene Charaktereigenschaften und nationale Eigentümlichkeiten ohne allen Zweifel in ganz hervorragendem Maße zur Erhaltung des Glaubens bei. Deshalb kann nicht nur, nein, muß die Kirche diese Eingewanderten in der treuen Pflege ihrer, bei den Deutschen ja auch wissenschaftlich und literarisch so wichtigen Muttersprache und ihrer angestammten Bräuche ermutigen, unterstützen und bekräftigen.“ Hoffentlich werden diese herrlichen Worte den vielen Tausenden von katholischen Deutschen in ganz Nordamerika ein Sporn sein, ihre schöne deutsche Muttersprache und guten deutschen Sitten und Gebräuche festzuhalten und ihren Nachkommen zu vermitteln.

Ueber das Besen schlechter Bücher und schlechter Zeitungen hat Bischof Benzler von Meß eine „Oberhirtliche Unterweisung“ erlassen, die künftighin jedes Jahr am zweiten Sonntag im September beim Hauptgottesdienst von der Kanzel zu verlesen ist. In dieser Unterweisung heißt es: „Es ist nicht erlaubt, sein leibliches Leben freventlich der Gefahr auszusetzen; wieviel weniger kann es erlaubt sein, das Leben der Seele in Gefahr zu bringen? Weil aber Tagesblätter, Romane und überhaupt alle Schriften, die mit Fleiß die Religion und die guten Sitten angreifen, eine große Gefahr für das Seelenheil bilden, so müssen sie, wie Papst Leo der Dreizehnte erklärt, nach dem natürlichen und kirchlichen Rechte als verboten angesehen werden. Wer diesem göttlichen und kirchlichen Gebote zuwider glaubens- oder sittenlose Schriften lesen oder behalten, oder auf derartige Zeitungen abonnieren wollte, der würde sich schwer verfehlen; die Priester hätten die Pflicht, einem solchen die Segnungen und Gnaden der Kirche zu verweigern, und zwar so lange, als er diese gefährliche Gelegenheit, am Glauben und an den guten Sitten Schiffbruch zu erleiden, nicht meiden will.“

Der Mund des Herzens Thüre. Ein Bruder sagte zu dem Abt Eifois, daß er sein Herz zu bewahren wünsche, was ihm jedoch nicht gelingen wollte. Diesem gab der Abt zur Antwort: „Und wie können wir unsere Herzen bewahren, wenn die Zunge allzeit die Thüre des Mundes aufthut?“

Bei der Altonaer Kaiserparade spielte sich ein hellerer Vorfall ab. Als nach Beendigung des militärischen Schauspiels als letzter Truppenteil die Pioniere vorbeimarschierten, stimmte die Kapelle den Marsch „Es ist noch Alles, Alles gut gegangen“ an. Der Kaiser lachte herzlich über den Einfall und schlug mit dem Marschallstab den Takt zur Musik.

Japanische Bürger. Als „Panther der Nacht“ werden die japanischen Kundschafter von den russischen Soldaten bezeichnet. Briefe von der Front konstatieren, daß die Japaner einen großen Teil ihrer Erfolge einem vorzüglich trainierten Korps von Kundschaftern verdanken, das mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Tollkühnheit sich nachts an das russische Lager heranschleicht, um die Stellungen der Geschütze und die Lage der Befestigungen zu erkunden. Der Artillerieleutnant Pognansky schreibt darüber: „Während der Vorpostengefechte, die der Schlacht von Wafangtien vorangingen, wurden wir von diesen so gefürchteten „Panthern der Nacht“ fast zu Tode geplagt. Nie brauchten sie Feuerwaffen, sie verließen sich auf Bajonett und Messer oder besorgten ihre schreckliche hülfe Arbeit durch ihre überaus muskulösen Hände allein. Duende unserer Posten sind so des Nachts durch die kleinen gelben Teufel ganz geräuschlos ins Jenseits befördert worden. Ein von den „Bürgern“ angefallener Posten, der mit dem Beben davon kam, berichtet, daß er in der Dunkelheit drei Gestalten auf sich zukriechen sah. Als er sie anrief und feuerte, waren sie verschwunden, als ob die Erde sie verschlungen hätte. 10 Minuten später aber löste sich plötzlich dicht neben dem Soldaten ein Schatten von der Erde und schnellte dem Ueberraschten auf den Rücken. Der Russe brach zusammen; er halte dabei nach seiner eigenen Aussage ein Gefühl, als ob sein Rückgrat gelähmt wäre und hundert knöchernen Finger ihm die Kehle preßten. Da er jedoch ein sehr schwerer Mann ist, glückte es ihm im verzweifeltsten Todesringen, sich über seinen heimtückischen Gegner zu wölgen und diesen mit dem Bajonett zu durchbohren. Zwei andere dunkle Gestalten sah er noch vom Boden aufspringen und dann in der Dunkelheit spurlos verschwinden.“

„Getrene Jungfrau“.

Der Graf Chateaubriand machte nach seiner Befreiung — er war lange Zeit ein glaubensloser Freigeist — eine Wallfahrt nach Jerusalem, um seinen Erlöser ihn erlöste hatte. Während er aber als ein wahrer Gott da anbeteten, wo er Freigeist die religiösen Gebräuche der christlichen Religion nicht genug verhöhen konnte, weiß er als Christ nicht ruhend genug zu erzählen, wie bei einem Sturme auf dem adriatischen Meere der Schiffshauptmann in seiner Kajüte vor einem Muttergottesbilde ein Licht anzündete und dann die lauteitische Litanei den Matrosen vorbetete, die mitten im Sturme, einige mit entblößten Häuptern, aufrecht stehend, andere auf den Knien knieend, dem Hauptmann erwiderten: „Ora pro nobis, bitte für uns!“ Niemals in meinem Leben, schreibt er, habe ich so andächtig diese Litanei gebetet, als hier auf dem Meere in schrecklichem Gewittersturm, und ganz besonders die Begrüßung „Virgo fidelis, getrene Jungfrau, bitte für uns!“ Seeleute können Freigeister werden so gut wie andere, die sich von Unglauben und Sittenlosigkeit verführen lassen. Aber in der Gefahr wird der Mensch plötzlich fromm, und unter dem Schrecken eines Seesturmes gibt ihm die Fackel der Weltweisheit lange nicht die Beruhigung, wie das brennende Lichtlein vor dem Bilde der Gottesmutter. Wie rührend war daher für mich der fromme Glaube des Schiffshauptmannes und seiner Matrosen, welche die Rettung im Sturme dem Schutze und der Fürbitte der „getreuen Jungfrau“ zuschrieben! Und wirklich, bald ließ der Sturm nach und wir bekamen eine ruhige Nacht. Maria hatte sich uns in der That als Hilfe der Christen, als Meeresstern erwiesen,

für den 2

„Und das W
selben Stunde
Während J
fand, die Tod
Toten zu erw
zwei Jahre
zu, um vor
durch die ver
Meides Jesu
Erwägen w
lung dieses
höchst bet
te sie nach
dessen sie aus
schaft gänzlich
allen Menschen
um nicht auch
schmachvoll, n
dieser Zustand
Ist aber
schwere n
den ist, nicht
stand des St
Augen Gottes
einer mit St
die Sünde n
gung des M
nicht die gr
Sollte man
der nicht for
Besten, zu
werden!

Der Zusta
peinlich.
war sie von
ihre entsehl
und Nacht
besser zu
schlummerte.
fen, alle m
geblüht.
Wir hab
wohnheitsfü
schon viele
führt, ohne
lehren. Wo
böse Gewiss
schüttelt du
ne eindrin
bleibt er i
verstrickt, e
ung tritt r
mittel blei
Wunder de
Worte der
Anwendun
mit den L
werden m
Joh. 20
weit komm
Buße und
Hoffnung
auf dem
nen. Bern
lehren da
Betracht
des. Jhr
von Je
von Jesu
mit ihm
re nicht
von ihm
kommt a
17. N
ist sie zu
aus bel
Anhören
kelt, da
hört.
Heiland
dasselbe
selig für
tes ein
Christen
ligions

für den 25. Sonntag nach Pfingsten.

„Und das Weib ward gesund von derselben Stunde an.“ — Matth. 9, 22.

Während Jesus auf dem Wege sich befand, die Tochter des Jairus von den Toten zu erwecken, trat ein Weib, das zwölf Jahre lang am Blutflusse litt, hinzu, um von ihm geheilt zu werden, und durch die vertrauensvolle Berührung des Kleides Jesu wurde sie gesund.

Erwägen wir die geheime Heilung dieses Weibes. Ihr Zustand war höchst betrübt. Diese Krankheit machte sie nach dem Gesetze unrein, infolge dessen sie aus der menschlichen Gesellschaft gänzlich ausgeschlossen war, von allen Menschen gemieden werden mußte, um nicht auch unrein zu werden. Wie schmachvoll, wie beschämend war für sie dieser Zustand!

Ist aber eine Seele, die mit einer schweren Sünde verunreinigt worden ist, nicht ungleich mehr ein Gegenstand des Ekel und Abscheues in den Augen Gottes und der Menschen, als einer mit Krankheit befallener Leib? Ist die Sünde nicht die größte Verunreinigung des Menschen und bringt sie ihm nicht die größte Schmach und Schande? Sollte man aus diesem Grunde die Sünden nicht sorgfältiger meiden als selbst die Pestkranken, um von ihnen nicht angesteckt zu werden!

Der Zustand dieses Weibes war höchst peinlich. Schon zwölf Jahre lang war sie von dieser Krankheit befallen, die ihr entsetzliche Schmerzen verursachte, Tag und Nacht keine Ruhe ließ, und die am Ende besser zu werden sich nur immer verschlimmerte. Und keiner konnte ihr helfen, alle menschlichen Mittel waren vergeblich.

Wir haben hier das Bild eines Gewohnheitsüblers, eines Menschen, der schon viele Jahre lang ein Sündenleben führt, ohne sich zu bessern, oder zu belehren. Wohl nagt an ihm beständig das böse Gewissen, wohl wird er zuweilen erschüttert durch einen Unglücksfall oder eine eindringliche Predigt, aber trotzdem bleibt er in seinen Gewohnheitsünden verstrickt, eine gründliche dauernde Besserung tritt niemals ein. Alle Belehrungsmittel bleiben an ihm erfolglos, nur ein Wunder der Gnade kann ihn retten. Die Worte der hl. Schrift finden auf ihn ihre Anwendung: „Seine Gebete sind erfüllt mit den Lasten seiner Jugend; und sie werden mit ihm im Staube schlafen.“ — Joh. 20, 11. O möchten wir es nie so weit kommen lassen! Verschieben wir die Buße und Belehrung nicht in der eitlen Hoffnung späterhin, im hohen Alter oder auf dem Totenbette Buße wirken zu können. Vernunft, Glaube und Erfahrung lehren das Gegenteil.

Betrachten wir das Glück dieses Weibes. Ihr Glück bestand darin, daß sie von Jesus reden hörte. Hätte sie von Jesus nicht reden gehört, so wäre sie mit ihm auch nicht bekannt geworden, wäre nicht zu ihm gekommen und auch nicht von ihm geheilt worden. „Der Glaube kommt also vom Anhören.“ — Röm. 10, 17. Nicht durch Lesen und Selbststudium ist sie zum Glauben gelangt, oder mit Jesus bekannt geworden, sondern durch das Anhören, daraus erfolgt die Notwendigkeit, daß man fleißig das Wort Gottes anhört. „Selig sind“, spricht der göttliche Heiland, „die das Wort Gottes hören und dasselbe befolgen.“ — Luk. 11, 28. Glückselig sind, die sich gerne im Hause Gottes einfanden, um der Predigt und der Christenlehre beizuwohnen, sich in den Religionswahrheiten und ihren christlichen

Pflichten unterrichten zu lassen. Glückselig alle jene, die gerne solche Personen aufsuchen, die geistliche Gespräche führen, mit Erbauung von Jesu reden. Glückselig auch alle jene Christen, die selbst gerne von Jesu reden, ihn loben und preisen, seine Ehre zu verbreiten suchen.

Das Glück des leidenden Weibes bestand ferner darin, daß sie Gelegenheit hatten, zu Jesus zu kommen. Es hätte ihr wohl nicht genügt, von Jesus zu hören, wenn sie nicht auch die Gelegenheit gehabt hätte, zu ihm zu kommen, um von ihm geheilt zu werden. Sie benützte auch die erste Gelegenheit zu Jesus zu gelangen, sobald sie von ihm vernommen hatte. Trotz ihrer Schwäche und ihres kranken Zustandes achtete sie nicht auf die Beschwerden des weiten Weges, sondern sie unterzog sich bereitwillig aller Mühen des beschwerlichen Ganges, um die gewünschte Hilfe zu erlangen.

Ihr Beispiel soll uns belehren, daß wir uns nicht sollen aus geringfügigen Ursachen abhalten lassen, zu Jesus zu gelangen. Ist der Weg für Manche auch weit und der Gang beschwerlich, um an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienste beizuwohnen, so soll man gerne bereit sein, das Opfer zu bringen, denn es gilt ja für Gott und unser Seelenheil. Verschäume nicht die hl. Messe wegen kleiner Unpfllichkeiten, aus Bequemlichkeitsliebe, oder aus Leichtsinne und Gleichgültigkeit. Ein solches Verhalten wäre sehr sündhaft und strafbar.

Danken wir dem lieben Gott, daß er uns zum wahren Glauben berufen hat, während noch so viele im Schatten des Todes sitzen. Wandeln wir aber auch unseres heiligen Glaubens würdig und führen einen gottesfürchtigen und tugendhaften Lebenswandel. Haben wir gesündigt, so eilen wir wie das blutflüssige Weib zu Jesus, bei ihm werden wir Heilung, Trost und Gnade finden.

Kirchliches.

Washington, 21. Sept. — Den Wünschen des Augustiner Ordens in den Philippinen entsprechend, wird die Kaufsumme für seine Ordensländereien im Betrage von 2,000,000 nicht in Manila, sondern in London zur Zahlung angewiesen werden. Zu diesem Zwecke hat das Konsularbureau des Kriegsdepartments die Garantie Trust Co. von New York und London mit der Abwicklung dieser Kauftransaktionen betraut. Die ursprüngliche Absicht, das Geld in Anweisungen auf die Bank von England zu übermitteln, ist später aufgegeben worden. Der Schatzminister der Philippinen Regierung hat den Auftrag erhalten, vierzig Anweisungen im Gesamtbetrage von \$2,000,000 auf die Bundeskasse auszuertigen und den Vertretern des Ordens auszuhandeln. Die letzteren können dann das Geld durch die Vermittlung der Garantie Trust Co. in London erheben.

Zum apostolischen Delegaten für die Republik Columbia ist, wie unterm 14. September aus Rom gemeldet wird, Monsignor Ragoesi ernannt worden.

Dieser Tage starb auf Schloß Freudenfels bei Stein am Rhein der Capitular des Klosters Maria Einsiedeln, P. Lukas Blattmann. Seit längerer Zeit leidend, wurde er zur Erholung nach Freudenfels gebracht, wo er jedoch nach drei Wochen einer heftigen Krankheit erlag. Der Verstorbene war in Oberägeri geboren den 12. Juli 1854, legte die feierliche Profess am 8. September 1877 ab und nachdem er anno 1879 zum Priester

geweiht worden, wirkte er während vier Jahren als Professor an der Einsiedler Klosterschule. Fast 20 Jahre versah P. Lucas das arbeitsreiche Amt eines Unterpräfekten und erwarb sich als solcher die Liebe aller Studenten. Er war eine „anima candida“ im besten Sinne des Wortes, eine reine Seele.

Abt Bonifaz = Osländer, O. S. B., Ordinarius der Patriarchalkirche von St. Paul zu Rom, ist am 7. September d. J. selbst gestorben. Der Verstorbene wurde am 1. November 1836 in Montjoie bei Aachen geboren, kam im Jahre 1853 nach Rom und fand im Benediktinerkloster St. Paul Aufnahme. Nach vollendeter Noviziate legte er daselbst am 15. November 1857 zugleich mit seinem Landsmanne P. Maurus Wolter O. S. B., dem späteren Gründer und Erzbischof von Bouron, der ihm bereits vor 14 Jahren in die Ewigkeit vorangegangen ist, die hl. Ordensgelübde ab. Am 7. Oktober 1860 zum Priester geweiht, bekleidete P. Bonifaz und dann jenes des Priors. Geschäft und geliebt von allen, wurde er nach dem Tode des Abtes Zelli (11. November 1895) zum Abte erwählt und von Probst Dreizehnten, als Ordinarius von St. Paul bestätigt. Er erfreute sich in Rom allgemeiner Verehrung.

Eine internationale Kommission für die Arbeiten der Beuroner Benediktiner in der Krypta von Montecassino soll ernannt werden. Die Arbeiten daselbst schreiten rüstig vorwärts; immerhin dürfte es noch einige Jahre dauern bis die Krypta in ihrer ganzen Pracht und Schönheit dastehen wird. Vor allen fehlen noch die sehr umfangreichen Bildhauerarbeiten, darunter auch der Triumphzug der christlichen Orden. Der Verfasser des Entwurfs und Leiter der Arbeiten, P. Theobaldus Lenz, war längere Zeit unwohl und mußte zur Erholung nach dem Norden gehen. Mit dem Monat Oktober werden die Arbeiten im vollen Umfange wieder aufgenommen werden. Die neue internationale Kommission steht unter dem Protektorate des für Montecassino unermüdeten Kardinals Capelatro und unter dem Ehrenvorsitz des deutsch-amerikanischen Erzabtes von Monte Cassino, Don Bonifaz Krug. Die erste Versammlung der Kommission soll im Oktober stattfinden. Als Generalsekretär derselben fungiert der Sekretär der deutsch-österreichischen Kommission.

Der hl. Vater hat den schönen Brauch eingeführt, alle Erstkommunikanten in Rom an ihrem Glück und Ehren Tage in Audienz zu empfangen.

Der Katholicismus in Japan. — Papst Pius der Zehnte empfing kürzlich den Hilfsbischof von Tokio, Mgr. Magubro, der ihm ausführlichen Bericht erstattete über den Stand der katholischen Kirche in Japan. Der Prälat versicherte dem hl. Vater, daß im Reiche des Mikado heute vollständige Gewissensfreiheit herrsche und der Verkündigung des Evangeliums keinerlei Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden. Infolgedessen sei auch der Fortschritt des Katholicismus in Japan ein unverkennbarer. Während vor noch nicht allzulanger Zeit die Zahl der Protestanten in Japan eine größere gewesen, als die der Katholiken, hatten letztere die Protestanten heute bereits überflügelt, obwohl die Zahl der katholischen Missionäre — ca. 100 — eine bedeutend geringere sei als die der Protestanten, welche deren rund an tausend hätten. Vor kurzem habe in Tokio eine feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten stattgefunden, an welcher sich mehr als 1000 Personen beteiligt haben.

cher sich mehr als 1000 Personen beteiligt haben.

Kirchen- und Klostergut sich anzueignen, muß ein einträgliches Geschäft sein. Wie die französische Zeitung „L'Echo“ mitteilt, sind in Frankreich, im Lande der Freiheit, bis jetzt für 440 Millionen Franken Kirchen- und Klostergüter Liquidation erklärt worden. Die Liquidatoren Millerand und Genossen haben davon 13 Millionen als „Honorar“ zu beanspruchen. Der Segen Gottes wird jedoch gewiß nicht darauf ruhen. Auch für Frankreich und diese Herren gilt der Erfahrungssatz: „Unrecht Gut thut nicht gut.“

Erzbischof Ryan von Philadelphia erwähnte kürzlich in einer Rede folgende Thatsache, die für die gegenwärtigen französischen Zustände sehr bezeichnend ist: „Ein Herr aus Amerika fand neulich bei dem Besuche eines Hospitals in Paris eine barmherzige Schwester in Thränen. Als er sie um die Ursache ihres Schmerzes fragte, entgegnete sie, daß ein auf dem Sterbebette liegender Mann gebeten habe, ihm ein Crucifix in die Hand zu geben, und sie nicht instand sei, diesen letzten Wunsch eines sterbenden Menschen zu erfüllen. Ganz erstaunt fragte der Amerikaner, weshalb sie diesem Wunsch nicht erfüllen könne und antwortete die weinende Schwester: „Weil es mir verboten worden ist, einem Sterbenden das Crucifix zu zeigen und weil die Crucifixe jetzt in ganz Frankreich verboten sind.“ — Eine Bemerkung über den fanatischen Religionshaß der gegenwärtigen französischen Machthaber ist wohl überflüssig.

Die Königin Mutter Margaritha von Italien hat dieser Tage ein Waisennädchen angenommen. Und das kam nach der „Berliner Zeitung“ so: In einem Dorfe bei Como lebte ein kleines Mädchen von elf Jahren, das infolge des plötzlichen Todes seines Vaters eines Fischers, als Waise zurückgeblieben war. Vor kurzen schrieb sie an die Königin Witwe nachstehenden Brief: „Liebte Mutter in Rom! Möchtest Du Dich nicht meiner annehmen? Vater ist tot und ich fühle mich so einsam. Hier wünscht man mich fort zu haben. Ich sah Dich einst, als Du durch Como durchfuhrst; da sagte mir Vater, Du bist die Mutter aller jungen Mädchen. Mein Name ist Carissima.“ Der Brief des Kindes rührte das Herz der Königin. Kürzlich fuhren eine Hofdame und ein Kavaller aus dem Hofstaat der Königin Witve vor der Hütte des kleinen Mädchens vor und nahmen Carissima mit sich, für deren Erziehung die Königin sorgen will.

Pius der Zehnte — so schreibt man der „Völn. Volksztg.“ aus Rom, 10. August — der sich nummehr mit dem römischen Klima ausgesöhnt zu haben scheint, will auch während der heißen Jahreszeit keine Unterbrechungen in den gewöhnlichen wie in den Massen-Audienzen eintreten lassen. Wie mir noch gestern sein Leibarzt Prof. Laponi in St. Peter sagte, findet sich Pius der Zehnte auffallend gut mit der nahezu tropischen Hitze in diesem Jahre ab, er klagt nie über Appetitlosigkeit, macht täglich nach Beendigung der Nachmittags-Audienzen seinen Spaziergang in den vatikanischen Gärten und ist während dieser Zeit heiter und guter Dinge.

Die Eigenliebe ist ein Erzerwirrer, der vieles unternimmt, und nichts zum Ziele führt.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkauf der besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise.
Beste Qualität.
Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken läuft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Reserve \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparbank. Ein \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparbank angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duff Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

Peter Hoffmann.

Baumeister und Kontraktor, Leopold.

Häuser oder Shanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,
Leopold.

Korrespondenzen.

Muenster, 1. Okt. — Dienstag Morgen wurde das Pfeifen, Zischen und Leuten der Lokomotive des herrannahenden Eisenbahnzuges östlich von hier vernommen. Denen, die an die Eisenbahn gewöhnt sind, mögen solche Töne zuwider sein, an unser Ohr drangen sie aber gar lieblich. Sie verkündeten nämlich das Herannahen der neuen Eisenbahn, was für uns hier von äußerster Wichtigkeit ist. Dienstag Nachmittag wurden die Schienen schon bis hierher gelegt und der erste Eisenbahnzug machte hier sein Erscheinen. Große Begeisterung herrschte im Kloster, als das eiserne Ross mit einer Reihe von beladenen Wagen angezogen kam. Ein jeder eilte aus dem Kloster heraus, um den Zug in Augenschein zu nehmen, als hätte er sein Debit noch nie einen Eisenbahnzug gesehen. Uns erging es wie einer Frau im östlichen Teil der Kolonie, die, als sie den ersten Eisenbahnzug herannahen sah, ausrief: „Jetzt fühle ich mich wieder gerade wie zu Hause.“ Hätten unsere Pferde Verstand so würden sie gewiß auch jubelnd und vor lauter Freude ausschlagen, daß ihnen durch den Bau der neuen Eisenbahn das weite und beschwerliche Rosthernfahren erspart wird. Mit uns werden sich alle Ansiedler in der Kolonie freuen, daß die neue Bahn durch unsere Kolonie ihrer Vollendung entgegengeht und sie dieselbe bald zu Nutzen machen können.

Donnerstag, den 29. September fuhr der erste Eisenbahnzug über die Brücke, die über die Wolverine Creek führt, und machte seinen Einzug in Muenster. Heute läuft der Zug schon einige Meilen westlich von hier. In der kommenden Woche wird der Telegraph schon bis hierher gebaut werden. Von Winnipeg bis Muenster sind es 419 Meilen; von Winnipeg bis Dauphin 178, von Dauphin bis Ramsad 102, und von Ramsad bis Muenster 139 Meilen. Man erwartet, daß die Bahn auf dieser Division bald in Betrieb gesetzt wird.

Gestern trafen die höchsten Officialen der Bahn in einem Spezial-Wagen hier ein. Die Partie bestand aus den Herren Wm. MacKenzie, Präsident der Eisenbahn-Gesellschaft, D. D. Mann, Vice-Präsident, M. S. McLeod, Chief Engineer, C. R. Stovel, Night of Way Agent und andere. Sie inspizierten die Lage hier und auch die sechs Meilen westlich von hier in bezug auf eine Divisionsstation. Letzte Nacht reiste die Partie wieder nach Winnipeg zurück. Soweit weiß man nichts Bestimmtes, wo die Division hinkommt.

Herr Heinrich Haslam, Präsident der German American Land Co., benachrichtigt uns, daß sobald die Konstruktionszüge auf der neuen Bahn gehen, er eine Lumber Yard an verschiedenen Stationen der Bahn entlang in unserer Kolonie errichten wird. Auch in Muenster gedenkt er eine solche Lumber Yard zu errichten.

Herr Joseph Kopp, der anderthalb Meilen westlich vom Kloster auf einer künstlich erworbenen Sektion wohnhaft ist, baute sich ein schönes und geräumiges Wohnhaus.

Die Herren Karl und Clemens Mayer lehrten mit zwei beladenen Fuhrwerken letzten Dienstag von Rosthern zurück. Herr Karl Mayer kaufte Maschinen, Hausgerätschaften und zwei Kühe.

Rüben wurden uns gezeigt, die auf der Klosterfarm gewachsen sind, die je 4½ und 5½ Pfund gewogen haben.

Die Kartoffeln gedachten ausgezeichnet. Sie sind so groß, wie wir je welche in Minnesota gesehen haben. Eine der größten maß 7 bei 3½ Zoll. Das Kloster ge-

denkt 500 bis 600 Bushel zu ernten.

Da der Viehstand beim Kloster sich stets vermehrt, so ist hier ein neuer Stall mit Rasenbelandung gebaut worden.

Der hochw. P. Prior Alfred, O. S. B., erhielt seine Papiere als canadischer Bürger. Er dürfte wohl der erste Benediktiner sein, der das canadische Bürgerrecht erworben hat. Da er in Canada geboren war, brauchte er eigentlich nur drei Monate im Lande zu wohnen, um das Bürgerrecht beanspruchen zu können. Früher verlangte das Gesetz, daß ein Eingeborener ein volles Jahr nach seiner Rückkehr nach Canada im Lande wohnhaft sei, ehe er Bürger werden könnte, im vorigen Jahr aber wurde der Termin auf drei Monate reduziert. Solche, die im Auslande geboren sind, müssen drei Jahre in Canada wohnen, ehe sie die Bürgerrechte beanspruchen können.

Unsere Kirche hier hat sich schon längst zu Klein erwiesen. Sie ist 20 bei 40 Fuß groß, aber an Sonntagen kann sie bei Weitem die Gläubigen nicht fassen. Wenn die Bitterung an Sonntagen schon ist, müssen gewöhnlich beim Gottesdienste 30 bis 40 Mann ihre Andacht außerhalb der Kirche verrichten. Es wird beabsichtigt einen Anbau zu machen, bis die Gemeinde im Stande ist, ein größeres und substantielles Gotteshaus zu errichten. Das Nämmliche wird auch aus Dead Moose Lake berichtet, daß das Gotteshaus dort viel zu klein ist, und daß die Gemeinde gezwungen sein wird dasselbe durch einen Anbau zu vergrößern.

Um die Kirche hier für den Winter zu heizen, wurde ein jedes Mitglied der Gemeinde, das ein Fuhrwerk besitzt, ersucht, eine Fuhre Holz herbeizufahren. Herr Joseph Kroppe war der erste, der dieser Pflicht nachkam. Die, welche keine Fuhrwerke besitzen, sind ersucht worden, das herbeigeschaffte Holz zu schneiden.

Letzten Sonntag hielt der hochw. P. Peter D. S. B., Gottesdienst in der St. Bernhards- und am Montag in der St. Bruno-Gemeinde. In der St. Bernhards Gemeinde wurde letzten Sonntag das erste Kind zur hl. Taufe gebracht, nämlich das Töchterchen des Herrn Mathias Suchan. Während dieser vergangenen Woche wurde dort fleißig am Bau der neuen Kirche gearbeitet.

In St. Bruno wurde letzten Montag nach dem Gottesdienste eine Gemeinde-Versammlung abgehalten, wobei folgende Gemeindevorsteher gewählt wurden: Hermann König, Theodor Lumberding und Joseph Meyer. Herr Nikolaus Schmidt wurde vom hochw. Pfarrer als Schatzmeister aufgestellt. Um dem Priester Gelegenheit zu geben, an demselben Tage, an welchem Gottesdienst in St. Bruno abgehalten wird noch frühzeitig ins Kloster zurückkehren zu können, wird von nun an der Gottesdienst in St. Bruno um ½ 10 Uhr abgehalten werden.

Die Ansiedler in St. Bruno sehen mit großer Begeisterung dem Herannahen der neuen Eisenbahn entgegen. Diese Woche wurde auch eine Applikation an die Regierung für ein Postamt dort eingereicht.

Am 22. Sept. trat die Legislatur für die Nordwest Territorien in Regina in Sitzung. Dieselbe wird dieses Jahr eine kurze Session halten, die etwa nur einen halben Monat dauern wird. Das St. Peters-Priorat hat für diese Legislatur eine Applikation eingereicht, um unter dem Namen „The Order of St. Benedict“ inkorporiert zu werden und einen Charter zu erhalten.

Die Herren Albert Menzel und Johann Mamer reisten heute Abend auf der neuen Bahn nach Winnipeg. Von hier bis Ramsad benützen sie den Konstruktions-

Zug, und von dort bis Winnipeg den regelmäßigen Passagierzug. Herr Menzel gedenkt in Winnipeg Einkäufe für seinen Laden zu machen und Herr Mamer reist nach New Trier, Minn., wo seine Familie noch wohnt, um dieselbe hierher zu bringen.

Wie verlautet, beabsichtigt Herr Johann Spangler, der eine Heimstätte in T. 38, R. 22 hat, diesen Herbst noch ein Hotel in Muenster anzufangen. Willkommen, Herr Spangler! Ein Hotel ist hier sehr notwendig.

Herr Lorenz Lindberg von Dead Moose Lake beabsichtigt, seinen Store auf das östliche Ende seiner Heimstätte zu verlegen, damit er sein Geschäft in der Nähe der Kirche haben kann.

Nächsten Montag wird der hochw. P. Prior eine Reise nach Winnipeg antreten, wo er gedenkt eine neue Presse für den St. Peters Voten zu kaufen. Bis zum nächsten Januar soll der Peters-Vote von hier aus publiziert werden. Möchten alle rückständigen Leser des St. Peters-Vote ihren Thaler für den Abonnements-Preis baldmöglichst einschicken, damit die Presse bezahlt werden kann.

Soeben erhielten wir Nachricht vom hochw. P. Meinrad, O. S. B., Pfarrer von Leopold, daß der hochw. Peter Engel O. S. B., Abt von der St. Joannis Abtei, Collegeville, Minn., und Präses der amerikanischen Benediktiner-Congregation gesinnt ist, nächstens der St. Peters Kolonie einen Besuch abzustatten. Nächste Woche wird er sich in Winnipeg einfinden, wo er den hochw. Prior treffen und dann die darauffolgende Woche in seiner Begleitung sich nach der Kolonie begeben wird. Es ist dies der erste Besuch, den Hochwürden unserer Kolonie abstatten wird. Da diese Kolonie von der St. Joannis Abtei angefangen worden ist, so hat sich der hochw. Abt für dieselbe stets interessiert und auch sein Schärfein zur Gründung und zum Aufbauen derselben beitragen. Er will nun die Kolonie selbst in Augenschein nehmen und sich von ihrem Gedeihen persönlich überzeugen. Wir entbieten ihm ein herzliches Willkommen und hoffen, daß sein Besuch ihm hier ein angenehmer sein wird.

Als vorige Woche ein kleines Schneegestöber eintraf, hätte man glauben können, der Winter sei schon vor der Thüre. So früh aber macht der Winter hier doch nicht seinen Einzug. Diese Woche erfreuten wir uns der schönsten Witterung. Es war nicht zu kalt und nicht zu warm, und die Mosquitos und Fliegen belästigten einen jetzt auch nicht mehr. Nur die Hausfliegen sind noch da.

Die Herbstzeit ist hier durchschnittlich die angenehmste Jahreszeit.

Der Wetterbericht für hier für die vergangene Woche ist wie folgt:

	Höchste.	Niedrigste.
25. Sept.	45	33
26. "	70	36
27. "	68	35
28. "	63	37
29. "	58	37
30. "	60	38
1. Okt.	48	40

Leopold, 26. Sept. — Vor Kurzem wurden zwei Statuen des hl. Benedikt und des hl. Scholastika für den Hochaltar in unserer Kirche angeschafft. Sie sind vier Fuß hoch und wurden vom Herrn Mag. Schneiderhahn in St. Louis, Mo., verfertigt. Sie sind Abgüsse von den originalen Statuen, die für das St. Peters Priorat gemacht wurden, und sind zur Zufriedenheit aller ausgefallen. Mitglieder der Gemeinde haben dieselben geschenkt.

Auf beiden Seiten des hl. Bonifazius, der die Zentrum-Nische einnimmt, bilden sie eine schöne Nische für den Hochaltar. Am Montag, den 19. ds. machte unser hochw. Pfarrer P. Meinrad, O. S. B., eine Reise nach Minn. Er beabsichtigt dort die Geschäfte zu besorgen und wird auch als Delegat des hiesigen St. Bonifazius Unterstützungs-Bereins der Jahresversammlung der D. M. R. Unterstützungs-Gesellschaft von Minn. in Neu Ulm beiwohnen. In etwa vier Wochen gedenkt er wieder zurück zu sein. Wir wünschen ihm eine angenehme Reise und eine glückliche Rückkehr.

Frl. Theresia Glaser, die bisherige Haushälterin des hochw. P. Meinrad, O. S. B., hat sich entschlossen, Gott im Ordensstande zu weihen und hat deshalb vorige Woche von Leopold und Canada Abschied genommen, um sich nach St. Joseph, Minn., zu begeben, wo sie bei den Benediktiner-Schwestern als Kandidatin eingetretten ist.

Vorigen Freitag traf der hochw. P. Chrysostomus, O. S. B., aus dem St. Peters Priorate bei uns ein, um die Stelle des hochw. P. Meinrad, O. S. B. in seiner Abwesenheit einzunehmen. Möge er einen angenehmen Aufenthalt in unserer Mitte finden!

St. Anna.

Unser Postamt ist nun im vollen Betrieb. Die Beamten sind: Arnold Daul, Postmeister und Georg Döppler, assistierender Postmeister. Herr Joseph Wiffert wird die Postschachen jeden Samstag von Dead Moose Lake bringen. Er verläßt das dortige Postamt 10 Uhr morgens und wird um 1 Uhr nachm. hier anlangen. Um 3 Uhr nachmittags verläßt er wieder St. Anna. Unsere Adresse lautet jetzt: Annaheim P. O. via Dead Moose Lake etc.

Herr Arnold Daul ist mit der neuen Eisenbahn nach Winnipeg gefahren, um für seinen Kaufladen dort Einkäufe zu machen. In ungefähr drei Wochen gedenkt er wieder hier zu sein und sein Geschäft zu eröffnen. Jetzt schon kann man Kleider in seinem Laden haben.

Frau Werner Hallbach ist schon seit zwei Wochen sehr leidend.

Die Herren August Rönspick und Hermann Ten Harie sind in Begleitung der Frau Specht nach Prince Albert gereist, um bei der Verhandlung des Herrn Johann Neufeld, welcher durch Nachlässigkeit den Tod des Herrn Adam Specht verursachte, gegenwärtig zu sein. Die Genannten waren Zeugen des Unglücksfalles.

Herr Johann Dingnau ist jetzt der glückliche Besitzer eines netten Häuschens. Er selbst war der Architekt und Baumeister und gewiß kann er schon stolz sein auf seine Arbeit.

Herr Anton Schneider wohnt nun auch schon auf seinem Lande. Es thut einem wohl, mit ihm zusammen zu kommen. Er ist voll des Lobes für die Kolonie und höchst zufrieden mit Allem.

Herr Franz Schiltz erwartet in naher Zukunft drei Familien und ist nun vollauf beschäftigt, denselben eine passende Unterkunft zu verschaffen.

Boston, 12. Okt. — Herr Jos. Hufnagel läßt bekanntmachen, daß er einen neuen Kaufladen eröffnet hat. Er befindet sich soeben in Winnipeg, um Einkäufe zu machen. Bis zum 25. d. M. gedenkt er seine Waren hier zu haben. Dieselben werden auf der neuen Bahn von Winnipeg hierher befördert. Herr Hufnagel erbaute sich ein Store-Gebäude von 26 bei 26 Fuß.

Die Einsegnung der deutschen Katholischen Kirche in Winnipeg.

Am letzten Samstag, den 8. Oktober, fand die feierliche Einsegnung der neuen, deutschen katholischen Kirche (St. Josephs Church) in Winnipeg durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Langwin O. M. I., statt. Dieselbe ist bloß eine Notkirche und befindet sich in dem Nordende der Stadt, mitten in der deutschen Ansiedlung und in der Nähe des kürzlich vollendeten Vereinsgebäudes für den deutschen katholischen Männerverein. Letzteres Gebäude dient vorläufig drei verschiedenen Zwecken: im Erdgeschoß befindet sich das geräumige Unterhaltungstotal für den deutschen katholischen Männerverein, im ersten Stock sind an der Frontseite zwei geräumige Schulzimmer angebracht die von annähernd 130 deutschen katholischen Kindern besucht werden; an der Rückseite befindet sich der Theatersaal mit der schönen Bühne, die die Mitglieder des Vereins soweit recht geschmackvoll hergerichtet haben. Im oberen Stock befindet sich dann die Kirche. Sie ist ziemlich groß und macht mit ihrer einfachen und doch schönen Ausstattung einen sehr günstigen einladenden Eindruck. Besonders ist es die große und prachtvolle Statue des göttlichen Herzens Jesu mit ausgebreiteten Armen, die den Blick des Besuchers gleich beim Betreten der Kirche auf sich zieht und fesselt. Auch der Altar mit der Abendmahlgruppe macht einen guten Eindruck. Bänke, Kanzel und Beichtstuhl sind alle von meisterhafter Hand gemacht. Alles in allem betrachtet, muß man sich unwillkürlich fragen: Wenn die vorläufige Notkirche schon so schön ist, wie schön und prachtvoll muß dann erst die eigentliche, große Kirche werden, welche die hochw. Oblatenpatres in einigen Jahren nebenasi zu bauen gedenken?

Kein Wunder, daß am letzten Samstag in der ganzen deutschen, katholischen Kolonie Freude und Jubel herrschte, als es hieß, ihre neue Kirche einzusehen. Schon lange vor der Stunde der Weihe hatte sich eine zahlreiche Menge vor der neuen Kirche eingefunden, von der hoch oben die päpstliche Flagge wehte, während neben der Kirche die britische und deutsche Flagge angebracht waren. Um 7 Uhr Abends wurde der hochwürdigste Herr Erzbischof in feierlicher Prozession und unter dem Gesang des Knabenchores vom Pfarrhause aus zur neuen Kirche geleitet, wo er denn die Einsegnung des neuen Gotteshauses nach den Zeremonien der hl. Kirche vornahm. Nach Beendigung des Weiheaktes hielt der hochw. Herr eine längere, passende Ansprache an das Volk. Er verließ seiner eigenen Freude und Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß die deutschen Katholiken Winnipeg nunmehr ebenfalls ihre eigene Kirche hätten, und munterte sie auf, in Einigkeit und Treue mutig und unverdrossen weiter zu schaffen und wirken zu stets größerer Entfaltung katholischen Lebens und zum Ruhme des deutschen Namens. Er wies die Zuhörer hin auf ihre Glaubensbrüder im alten Lande. Was ist es, was die Katholiken Deutschlands in der ganzen Welt so berühmt gemacht? Was ist es, was alle anderen Nationen mit Bewunderung und Hochachtung auf sie schauen läßt? Es ist ihre Einigkeit, jene Einigkeit, die sie alle gleichsam wie einen Mann zusammenfügt und zusammenhält, wenn es heißt, für die Rechte ihres heiligen, katholischen Glaubens einzutreten. Die Einigkeit, die das deutsche Volk so stark und glorreich macht, ist es auch, worin die Stärke und der Ruhm der deutschen Katholiken besteht.

Wohlan! Mögen die deutschen Katholiken Winnipeg und ganz Canadas den Prinzipien ihrer Glaubensbrüder im alten Lande auch hier im neuen Lande auch stets treu bleiben! Mögen sie durch die Festigkeit ihres Charakters, durch ein echt christliches und katholisches Leben wesentlich mit dazu beitragen, der katholischen Kirche hierzulande immer mehr Geltung und Ansehen zu verschaffen! Sie sollten nicht nur innerhalb der Familien und im Privatleben sich als Katholiken beweisen, sondern auch im öffentlichen Leben in jeder Lebensstellung, auch an der Wahlurne. Wir leben hier im Lande der Freiheit, wo sich Groß und Klein einer Freiheit erfreut, die man anderswo nicht genießt. Wohlan! genießen wir die Freiheit und machen wir einen guten Gebrauch von ihr. Beanspruchen wir aber nicht nur Freiheit für unser politisches Leben, sondern auch für unsere hl. katholische Religion! Beanspruchen wir Freiheit für unsere katholischen Schulen! Und damit wir diese Freiheit, die man uns Katholiken in diesem Lande bisher noch nicht in allen Punkten gewährt hat, erlangen, laßt auch uns uns zusammenscharen, und einmütig, wie ein Mann für unsere Rechte eintreten. Man konnte es an der Spannung, mit der man den Worten des Oberhirten lauschte, erkennen, daß er verstanden war, und daß eine Worte großen Eindruck machten. Zum Schlusse ermahnte er noch alle, treu zu ihrem Herrn Pfarrer, dem hochw. P. Cordes O. M. I., zu halten und ihm so ihre Dankbarkeit zu beweisen, auf die er durch sein rühriges und unermüdetes Schaffen zu ihrem geistigen und materiellem Wohle ein wohlverdientes Recht hat. Dann erteilte der hochwürdigste Herr der ganzen Gemeinde seinen oberhirtlichen Segen.

Zahlreiche Geistliche waren nicht nur von den Kirchen Winnipeg und St. Boniface, sondern auch von sonstwo bei der Feier vertreten, darunter auch der hochw. Prior des Benediktinerklosters bei Rosthern.

Am folgenden Tage, am Sonntag, hielt der hochw. Herr Pfarrer P. Cordes O. M. I., zum ersten Male das Hochamt in der nunmehr gesegneten, neuen Kirche. P. Grödel O. M. I., hielt die Festpredigt. Dem rührigen und eifrigen Herr Pfarrer und der vielversprechenden deutschen, katholischen Ansiedlung wünscht Gottes reichsten Segen zum ferneren Gedeihen und Aufblühen.

Ein Defer des St. Peters-Voten.

Verschiedenes aus den Ver. Staaten.

Cincinnati, O. — Während der Vormittagspause in einer öffentlichen Schule in Pleasant Ridge, zwanzig Meilen nördlich von hier, küßten neun Kinder ihr Leben ein. Während die Kinder im schnellen Laufe hintereinander herliefen, stürzten sie in eine Abfallgrube.

Dem Vernehmen nach senkte sich die Unterlage unter dem Fußboden, welcher die Grube bedeckte und alle Kinder, welche sich zur Zeit an dieser Stelle befanden, stürzten hinab.

Sobald das Unglück bekannt geworden war, strömte die Bevölkerung der Ortschaft vor dem Schulhause zusammen und die Eltern der Verunglückten ergingen sich in laute Beschuldigungen gegen die Schulbeamten, welche vor zwei Wochen die Gebäulichkeiten untersucht und als sicher erklärten.

Es herrschte anfänglich eine schreckliche Verwirrung, da keine Geräte zur Hand waren, um die Kinder aus der Grube zu

Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn Sie Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

N. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Günstige Gelegenheit,

Eisenwaren billig zu kaufen.

Da die E. T. C. ihr Eisenwaren (hardware) Geschäft aufzugeben gedenkt, wird es Jedermanns Vorteil sein, dort zu sehr ermäßigten Preisen Eisenwaren (hardware) zu kaufen. Der Ausverkauf wird ungefähr Mitte November stattfinden.

Die gleiche Gesellschaft benötigt auch Holzarbeiter, Säger und Holzhauer, Wagemacher und Fuhrleute, im ganzen ungefähr 600 Mann.

Die Canada Territories Corporation, Rosthern, Sask.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Tohel, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leopold.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Eettler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.

ziehen. Mehrere Männer sprangen in die Grube und trugen die Leichen in das Schulhaus, welches in kurzer Zeit in eine Morgue verwandelt wurde.

Es konnten aus der Abfallgrube zwölf Schulkinder, sämtlich Mädchen, gerettet werden. Man fürchtet aber, daß die Hälfte sterben wird, weil sie sich schwere Eingeweidevergiftung zugezogen haben. Manche trugen Arm- und Beinbrüche davon.

Raleigh, N. C. — Der Kessel in der Mammoth Baumwoll-Fabrik, Erwin No. 3 in Duxes an der Cape Fear und Northern Eisenbahn, etwa 25 Meilen von Raleigh, explodierte mit furchtbarer Heftigkeit. Vier Männer wurden sofort getötet und ein anderer so schwer verletzt, daß er wahrscheinlich sterben wird, und der Maschinenraum wurde teilweise zerstört. Mehrere Personen wurden von dem Druck der Explosion zu Boden geworfen, aber ihre Verletzungen sind nicht gefährlich.

Des Moines, Iowa. — Nach einer Spezialdepesche aus Mount Air hat Frau Peter Lewis von Bloctley, Iowa, heute Morgen auf ihrer Farm ihren Mann durch einen Schuß tödlich verwundet, da sie ihn irrtümlich für einen Hühnerdieb hielt. Die Lewis Farm war wiederholtlich von Hühnerdieben heimgesucht worden und als Lewis unerwartet von einem Nachbar heimkehrte, wo er bei dessen kranken Frau gewacht hatte, glaubte Frau Lewis einen Dieb vor sich zu haben, öffnete ein Fenster und schoß.

Cleveland, O. — Ein Streit zwischen zwei hiesigen Musikkapellen resultierte in einem schweren Verbrechen, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Während des öffentlichen Konzerts heute Nachmittag wurde am Musikstand der Kapelle des „Alta-House“ eine Dynamitbombe zur Explosion gebracht. Ein Zuschauer, Pasquette Ferritti, wurde getötet, und einem anderen Manne, Namens George Cor, das Bein zerschmettert.

Dallas, Tex. — Auf seiner Farm nahe dem Brazos in Falls-County, wurde heute Morgen C. S. Stuart ermordet aufgefunden. Der Schädel war dem Unglücklichen mit einer Axt gespalten und dann der Kopf vom Rumpf getrennt worden. Die beiden Töchter des Ermordeten im Alter von 15 bzw. 13 Jahren sind als der That verdächtig verhaftet und unter je \$15,000 Bürgschaft gestellt worden.

Im eigentlichen Sinne des Wortes ist die Feuersbrunst in Baltimore von 7. u. 8. Februar dieses Jahres noch immer nicht erloschen. Unter den Trümmern der Fabrikanlagen von N. Frank u. Sons glüht eine ungeheure Masse von Durlapsäcken, und obwohl sich schon tausende von Tonnen Wasser darüber ergossen haben und die Regengüsse verschiedener Monate doch auch das Ihrige gethan haben sollten, schlagen fast an jedem sonnigen und trockenen Tage die Flammen noch immer wieder auf.

New York. — Zu Long Island City kam es heute zwischen zwei Personenzügen zu einer Kollision, in der die beiden Geizer Arnold Cordt, und Benjamin Roach ihr Leben einbüßten und neun andere Zugbedienstete und Passagiere Verletzungen erlitten. Der Unfall wurde infolge einer mißverständlichen Instruktion durch einen Weichensteller veranlaßt.

Galveston, Tex. — C. S. Stuart, ein reicher Farmer, wurde heute von seinen beiden Töchtern, von denen die eine 15

die andere 13 Jahre alt ist, ermordet. Die beiden Mädchen hatten eine Liebesschaft, was ihr Vater ihnen verbot. Als der Vater schlief, schlichen sich die beiden Töchter heran und schlugen dem Vater mit einer Axt den Kopf ab.

Cairo, Ills. — Ein Neger kam heute von Bryans Landing und brachte die Nachricht, daß dort ein Kampf zwischen Weißen und Schwarzen stattgefunden habe, in welchem drei Weiße und drei Schwarze getötet und auf beiden Seiten mehrere verletzt wurden. Wie der Neger sagt, entstand der Streit über ein Crap-Spiel, wobei ein Weißer behauptete, daß er beschwindelt worden sei. Er kam dann mit mehreren Freunden zurück und der Kampf begann.

Washington, 26. Sept. — Präsident Roosevelt hat in einer am letzten Samstag an die Delegaten der Friedenskonferenz gerichteten Ansprache die Ankündigung gemacht, daß er in nächster Zeit die Nationen der Welt einladen würde, Delegaten zu einer zweiten Friedenskonferenz zu schicken, deren Tätigkeit die Arbeiten der Haager Konferenz ergänzen würde, doch hat er nicht angedeutet, zu welcher Zeit er seinen Aufruf erlassen wird. Es gilt aber als ziemlich ausgemacht, daß er nicht den Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Japan, die beide die Haager Convention unterzeichnet haben, abwarten wird, ehe er seinen Aufruf erläßt. Es ist seine Absicht, in ungefähr 6 Wochen die Aufmerksamkeit der Nationen der Welt auf die Angelegenheit zu lenken, um zu erfahren, wann und wo sie die Abhaltung der zweiten Konferenz wünschen. Diese vorläufigen Erkundigungen wird das Staatsdepartement anstellen. Sobald deshalb die erhaltenen Erwiderungen es rechtfertigen, wird der Präsident seinen Aufruf zur Abhaltung der Konferenz erlassen, und zwar dürfte dies zu Anfang des nächsten Jahres der Fall sein.

Rochester, N. Y. — Drei Schlafwagen eines von New York nach Chicago bestimmten Zuges der New Yorker Centralbahn wurden heute früh eine kurze Strecke östlich von Lyons durch eine schadhafte Schiene zum Entgleisen gebracht und gleich darauf rannte ein östlich fahrender Frachtzug in das Brack hinein. Frau Newman Erbs, Gattin des Vice-Präsidenten der „Pere Marquette Bahn“, deren beide Weine durch die Kollision zermalmt wurden ist in einem Hospital, wohin man sie brachte. Ihr Gatte, sowie Sarah Cowen aus Detroit Mich., Richard Heany, ein Brauer aus San Francisco erlitten Verletzungen.

Dyster Bay, N. Y. — Ein Berrückter, Namens J. E. Reeves, wurde heute auf dem Wege nach Sagamore-Hill verhaftet. Er sagte dem Polizisten Thren, daß er eine wichtige Meldung für Präsident Roosevelt habe, und da der Mann augenscheinlich verrückt zu sein schien, so brachte ihn der Polizist vor den Friedensrichter Franklin. Diesem sagte Reeves, daß er vor sechs Jahren in einem Hospital in Jersey City gestorben und dann in den Himmel gefahren sei. Dort habe er einen Auftrag an Präsident Roosevelt bekommen, den er persönlich zu übermitteln habe. Der Friedensrichter sandte den Mann nach Winola, wo eine nähere Untersuchung stattfinden soll. Die Bürger von Dyster Bay konnten wieder ruhig schlafen. In diesen Berrückten ist wohl der Geist des Spaniers gefahren, den „Tebdy“ auf Cuba in den Rücken schoß.

Verwegener Einbruch in Dominion City.

Verbrecher sprengen den Geldschrank der Privatbank von E. Mortlock — Die benutzten Werkzeuge gehörten zum C. P. R. Sektionshaus.

In der Nacht des 8ten Oktober fand ein verwegener Einbruch in Dominion City statt. Verbrecher drangen in die Privatbank von E. Mortlock und verzweifelte Versuche wurden angestellt den Geldschrank durch Dynamit zu öffnen. Die Außenthüren des Geldschrankes wurden in kleine Splitter zersprengt, aber die starken Thüren des innern Teils spotteten aller Anstrengungen der Banditen.

Eine Anzahl Banknoten und Silber im Betrag von \$3000 befanden sich in dem innern Teil und wurden unberührt gefunden. Die Verbrecher waren von der Vorderseite eingedrungen und hatten verschiedene Brecheisen und Aelte, welche sie vom C. P. R. Stationshaus genommen. Durch die Macht der Explosion wurden mehrere Fenster in dem Gebäude zerbrochen. Viele hörten wohl die Explosion und merkten, worum es sich handelte fürchteten sich aber näher zu kommen, da sie annahmen, daß die Einbrecher bewaffnet wären. Es ist dies das dritte Mal, daß Einbrecher in Dominion City an der Arbeit waren, und zwar fanden sämtliche Einbrüche ungefähr um dieselbe Jahreszeit statt. Der Geldschrank war neu und hatte \$1800 gelostet. Winnipeg Detektivs haben die Untersuchung in Händen.

Altoona, Pa. — Ein Pferd, Eigentum von P. S. Piper von Alexandria, Huntington-County, begegnete auf der Landstraße nahe Alexandria dem ersten Automobil. Das Pferd bekam bei dessen ersten Anblick einen Herzschlag und fiel tot nieder.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen.	
No. 1 Northern	1.01
No. 2. Northern	.98c
No. 3 Northern	.92
No. 4 Northern	.81
Hafer.	
No. 2 weiß	.40c
No. 3 weiß	.38½
Kartoffeln per Bushel	.45
Butter	.14c
Milchflühe	\$30—50
Rindvieh per Pfund leb.	.3½c
Schweine per Pf. leb.	.4—4 3/4c
Schafe leb. Gew. p. Pf.	.3½—5
Hühner	.12½—12
Enten und Gänse p. Pf. leb.	.10

Gesucht.

Ein Manager für ein Retail Lumber Yard mit oder ohne Erfahrung. Muß arbeitsamer und ehrlicher Mann sein. Great Northern Lumber Co., Muenster, Sask.

Drucker verlangt.

Da wir uns entschlossen haben, bis zum nächsten Januar den St. Peter's-Boten in Muenster zu publiciren, so bedürfen wir eines Druckers. Ewige Re-
flekanten möchten sich allsogleich an uns wenden.

St. Peter's Vote.

Muenster, via Rosthern, Sask., Can.

G. D. Mc Hugh L.L.B.

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

G. C. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern — Sask.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital.... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital..... \$3,000,000
Reserve-Fonds..... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintassiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Verloren

1 rote Mähz. Brand P. S. auf der linken Seite. 1 weiße Mähz. ohne Brand. Beide Halter an. Beide etwa 10 Jahre alt, und 10—1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine Belohnung von \$15. Achtungsvoll John Kurtenbach, Leopold.
Sec. 20, T41. R26. W. 2. M.

Zwei junge starke Zugochsen umständehalber zu verkaufen bei Joseph Pape 6 Meilen südlich vom Kloster. Nachfragen bei Albert Muzel.

Joseph Pape
St. Peter's Monastery.

Zugelaufen.

Ein Pony 2—3 Jahre alt. Dunkelbraun mit weißem Bleß, ein Vorder und ein Hinterfuß ist weiß. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei: Math. Polreis, Muenster, Sask. Sect. 4.—37—22.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:
Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey etc.
sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Ritz, Rosthern.
Gegenüber dem Bahnhof.

Anzeige!

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder zu verkaufen. Alte Schuhe werden repariert.

Geo. H. Muench, Münster.

F. J. Sange, Pres. Wm. Bens Sec. Treas

Catholic Settlement Society

gründet deutsche katholische Kolonien, und vermittelt freie Heimstätten. Alle Gelder welche einkommen, werden zur Förderung der deutschen katholischen Kolonisation verwandt. Jeder der die üblichen Gebühren einbezahlt ist zu allen Diensten und Vorteilen berechtigt welche die Gesellschaft darbietet. Von einem Jeden, der diese Vorteile in Anspruch nimmt wird erwartet, daß er ehrlich genug ist, um auch das Seinige zur Förderung der Kolonisation beizutragen.

CATHOLIC SETTLEMENT SOCIETY
ROSTHERN, SASKATCHEWAN, CANADA.